

Die Landwirtschaft im Gebiet des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd e.V.

Von Jörg Breitenfeld

Am 25. und 26. Juni 2014 fand unter dem Motto „Wir leben Verantwortung“ der Deutsche Bauerntag im rheinland-pfälzischen Bad Dürkheim statt. Teilnehmer waren Delegierte der 18 Landesbauern- und Mitgliedsverbände des Deutschen Bauernverbandes sowie zahlreiche Gäste aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Aus diesem Anlass wird im folgenden Beitrag die Landwirtschaft im Gebiet des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd e.V. aus statistischer Sicht dargestellt.

Überdurchschnittlicher Waldanteil im Verbandsgebiet

Unterdurchschnittlicher Anteil der Landwirtschaftsfläche

Die drei Bezirksgeschäftsstellen des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd e.V. decken die Regionen Nord- und Westpfalz, Vorder- und Südpfalz sowie Rheinhessen ab. Das umfasst ein Gebiet von gut 685 000 Hektar; das sind 1,9 Prozent der Fläche von Deutschland und 35 Prozent der Fläche von Rheinland-Pfalz. In diesem Gebiet leben knapp zwei Millionen Menschen. Die potenziell für eine landwirtschaftliche Nutzung zur Verfügung stehende Landwirtschaftsfläche umfasst 45 Prozent des Verbandsgebiets. Der Waldanteil liegt bei 37 Prozent. Für Siedlungs- und Verkehrszwecke werden 16 Prozent genutzt. In Deutschland weist die Landwirtschaftsfläche einen Anteilswert von 52 Prozent an der Gesamtfläche auf. Bewaldet sind rund

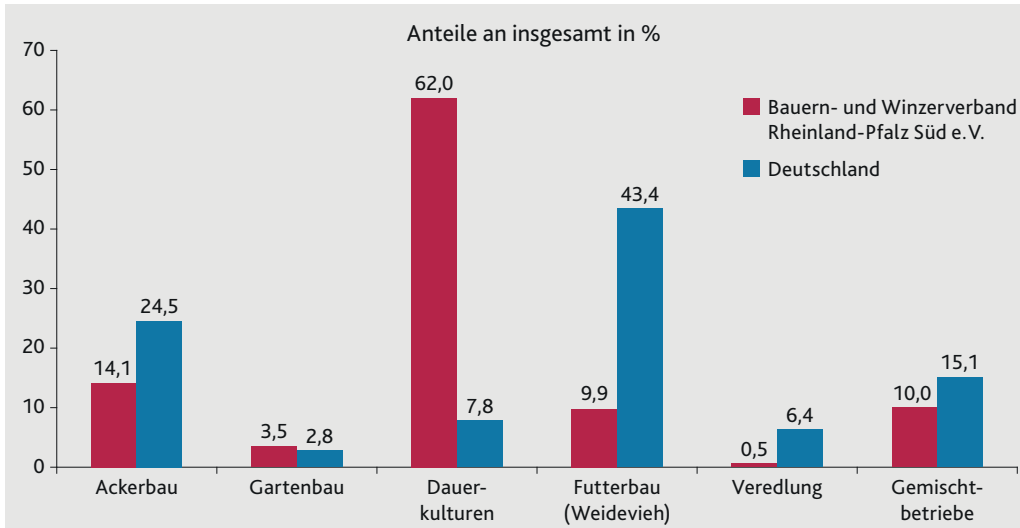
30 Prozent der Fläche. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche nimmt 13,5 Prozent der Gesamtfläche in Anspruch.

Das Verbandsgebiet weist unterschiedliche Landschaftsräume auf, denen sich die landwirtschaftlichen Betriebe mit ihren Produktionsstrukturen angepasst haben. Flächenmäßig große Landschaftsräume sind im Nordwesten das durch Wein- und Obstbau sowie Ackerbau geprägte Rheinhessische Tafel- und Hügelland. Nach Süden schließt sich das Vorderpfälzer Tiefland an, wo großflächig Gemüse angebaut wird. An diesen Landschaftsraum grenzt im Westen das Haardtgebirge. Im Übergangsbereich, dem Haardttrand, dominiert der Weinbau. Den größten Teil des Haardtgebirges nimmt der Pfälzer Wald, das größte geschlossene Waldgebiet Deutschlands, ein.¹ Das Pfälzisch-Saarländische Muschelkalkgebiet – eine Hochfläche auf einer Muschelkalk-

¹ Unter: www.pfaelzerwald.de (abgerufen am 24.06.2014).

G 1

Landwirtschaftliche Betriebe im Gebiet des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd e.V. und in Deutschland 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung



platte, die teils hügelig-wellig ausgebildet und durch zahlreiche Täler gegliedert ist – schließt das Verbandsgebiet im Westen ab. Dieser Landschaftsraum erstreckt sich bis ins Saarland und Frankreich. Hier finden sich überwiegend Futterbaubetriebe. Das Verbandsgebiet wird im Norden durch das Saar-Nahe-Bergland begrenzt. Der rheinland-pfälzische Teil dieser Großlandschaft ist ein vielgestaltiges, Berg- und Hügelland mit einem Mosaik von Wald und Offenland. Markante Bergkuppen und Höhenrücken wie der Donnersberg, als höchster Berg der Pfalz, setzen die Akzente dieser Landschaft. Futter- und Ackerbau herrschen vor.²

Immer weniger landwirtschaftliche Betriebe

Durchschnittliche Betriebsgröße steigt deutlich

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft und der technische Fortschritt führen dazu, dass die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe abnimmt und die verbleibenden Betriebe größer werden. Nach dem Ergeb-

nis der Landwirtschaftszählung wurden im März 2010 noch 8 950 landwirtschaftliche Betriebe im Verbandsgebiet gezählt. Sie verfügten über durchschnittlich knapp 30 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Insgesamt bewirtschafteten die Betriebe rund 267 500 Hektar. Gegenüber 1960 nahm die Zahl der Betriebe (66 100 Betriebe) um 86 Prozent ab. Im selben Zeitraum verringerte sich die LF um etwa 56 300 Hektar bzw. 17 Prozent. Als Folge dieser Entwicklung stieg die durchschnittliche Betriebsgröße um das Sechsfache. Bei zeitlichen Vergleichen ist allerdings zu berücksichtigen, dass die unteren Erfassungsgrenzen im Rahmen der zurückliegenden statistischen Erhebungen mehrfach angehoben wurden und somit die Vergleichbarkeit eingeschränkt ist.

Im Jahr 2010 wurden bundesweit 299 100 landwirtschaftliche Betriebe registriert. Knapp drei Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands hatten damit ihren Sitz im Verbandsgebiet. Bezogen auf das Bundesgebiet verfügte ein land-

Hohe Bedeutung des Weinbaus

² Informationen zu Landschaftsräumen unter www.naturschutz.rlp.de/?q=grosslandschaften_landschaftsraeume.

wirtschaftlicher Betrieb durchschnittlich über 56 Hektar LF. Dieser Wert lag um 22 Hektar über dem der Betriebe im Verbandsgebiet. Im Hinblick auf die geringere durchschnittliche Flächenausstattung ist vor allem die große Bedeutung des Weinbaus im Verbandsgebiet zu berücksichtigen. Der Weinbau ermöglicht im Vergleich zum Getreidebau eine hohe Wertschöpfung pro Flächeneinheit. Infolgedessen sind Weinbaubetriebe durchschnittlich deutlich kleiner als Ackerbaubetriebe.

Anzahl großer Betriebe steigt

Die zunehmende Flächenausstattung der Betriebe zeigt sich auch in der Betriebsgrößenstruktur. So weist nur noch die Zahl der Betriebe mit mindestens 100 Hektar LF eine Zunahme auf. Im Jahr 2010 wirtschafteten in dieser Größenklasse 675 Betriebe. Im Jahr 1960 gab es erst 20 Betriebe dieser Größenordnung. Mittlerweile verfügen die großen Betriebe über 41 Prozent der gesamten LF. In der Größenklasse bis fünf Hektar waren mit einem Anteilswert von 29 Prozent nach wie vor die meisten Betriebe (2 560) zu finden. Im Jahr 1960 wurden in dieser Größenklasse 45 100 Betriebe bzw. 68 Prozent aller Betriebe registriert. Zurückzuführen ist die starke Besetzung dieser Größenklasse vor allem auf die große Zahl an Wein- und Obstbaubetrieben.

Weinbau bestimmt die Betriebsstruktur

Ein Drittel aller deutschen Weinbaubetriebe gehören zum Verbandsgebiet

Die Bedeutung des Weinbaus im Verbandsgebiet zeigt die Aufbereitung nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung. Sie weist aus, dass rund 58 Prozent der Betriebe ihren betrieblichen Schwerpunkt im Weinbau haben. Zusammen mit den Obstbaubetrieben bilden sie die Gruppe der Dauerkulturbetriebe (61 Prozent). Bundesweit kamen die Weinbaubetriebe auf einen An-

teilswert von gut fünf Prozent. Der Anteil der Dauerkulturbetriebe lag bei knapp acht Prozent. Im Gebiet des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd e.V. hatte somit ein Drittel aller Weinbaubetriebe Deutschlands ihren Betriebssitz. Dies belegt die Bedeutung des Weinbaus für diesen Verband.

In Deutschland bestimmten Futter- und Ackerbaubetriebe die Produktionsstrukturen in der Landwirtschaft. Ihre Anteilswerte lagen im Jahr 2010 bei rund 43 bzw. 25 Prozent. Im Verbandsgebiet kamen sie auf Anteilswerte von zehn bzw. 14 Prozent. In der Veredlung hatten nur wenige Betriebe ihren Produktionsschwerpunkt. Neben den spezialisierten Betrieben gab es nach wie vor eine große Gruppe von Betrieben, die aus zwei und mehr Produktionsrichtungen ihr Einkommen erzielten. Knapp jeder zehnte Betrieb wurde 2010 den Gemischtbetrieben zugeordnet.

Futter- und Ackerbaubetriebe mit geringen Anteilswerten in Rheinland-Pfalz

Regional bildet auch der Gemüsebau einen Schwerpunkt. Da er in der betriebswirtschaftlichen Auswertung sowohl unter dem Gartenbau als auch dem Ackerbau nachgewiesen wird, tritt die Bedeutung nicht sofort hervor. Der Anteilswert der Gartenbaubetriebe betrug 3,5 Prozent und lag über dem deutschlandweiten Wert von 2,8 Prozent.

Aufgrund der unterschiedlichen Wertschöpfung, die die Betriebe je Hektar erzielen, schwankt die Flächenausstattung deutlich: Während die Weinbaubetriebe mit durchschnittlich 13 Hektar nur eine geringe Flächenausstattung aufwiesen, verfügten die Gemischtbetriebe mit 71 Hektar über die größte durchschnittliche Flächenausstattung. Die Ackerbaubetriebe kamen im Mittel auf 60 und die Futterbaubetriebe auf 46 Hektar.

Geringe Flächenausstattung im Weinbau

Landwirtschaftliche Betriebe zumeist als Familienbetriebe bewirtschaftet

Anteil der Personengesellschaften nimmt zu

Nach wie vor wird der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Betriebe als Einzelunternehmen (Familienbetrieb) bewirtschaftet. D. h., die rechtliche Verantwortung liegt bei einer Einzelperson oder einem Ehepaar. Rund 7 800 bzw. 87 Prozent der Betriebe wiesen 2010 im Verbandsgebiet die Rechtsform eines Einzelunternehmens auf. Erst in den letzten Jahren haben auch andere Rechtsformen an Bedeutung gewonnen. So gab es im Jahr 1979 fast nur Familienbetriebe. Zugenommen haben seitdem insbesondere Personengesellschaften. Knapp 1 080 Betriebe bzw. zwölf Prozent wurden 2010 in dieser Rechtsform geführt. Innerhalb der Personengesellschaften kommt der Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) die größte Bedeutung zu. Gründe für die Bildung einer GbR sind z. B. die Einbindung der Hofnachfolgerin bzw. des Hofnachfolgers in den Betrieb (Vater-Tochter/Sohn-GbR) oder die Ausschöpfung von Synergieeffekten durch eine größere Flächenausstattung oder größere Viehbestände. Die Personengesellschaften waren mit 50 Hektar um 23 Hektar größer als die der Einzelunternehmen.

52 Prozent der Familienbetriebe im Haupterwerb bewirtschaftet

Mehr als die Hälfte der Familienbetriebe (52 Prozent) wurde im Haupterwerb bewirtschaftet, d. h. mehr als 50 Prozent der Gesamteinkünfte der Betriebsinhaberin, des Betriebsinhabers bzw. Betriebsinhaberehepaares wurden mit der Landwirtschaft erzielt. Im Vergleich zu 1979 hat sich dieser Anteilswert kaum verändert. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Anhebungen der unteren Erfassungsgrenzen sich insbesondere auf die Zahl der nachgewiesenen Nebenerwerbsbetriebe auswirkten. Die Haupterwerbsbetriebe bewirtschafteten mit 61 Prozent den größten Teil der LF und waren durchschnittlich 41 Hektar groß.

Ökolandbau gewinnt an Bedeutung

Die steigende Nachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln veranlasst immer mehr Landwirte auf entsprechende Anbauverfahren umzustellen. So nahm im Verbandsgebiet die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe von 175 im Jahr 1999 auf heute 391 Betriebe zu. Insgesamt stieg der Anteil der Öko-Betriebe auf 4,4 Prozent. Sie bewirtschafteten im Jahr 2010 insgesamt eine LF von 13 900 Hektar bzw. 5,2 Prozent. Knapp 90 Prozent dieser Fläche waren dabei bereits auf eine ökologische Bewirtschaftung umgestellt oder befanden sich auf dem Weg dorthin.

Pachtpreise für landwirtschaftliche Flächen auf Höchststand

Den größten Teil der durch Betriebsaufgaben freiwerdenden Flächen übernehmen die weiterwirtschaftenden Betriebe. Die einzelbetriebliche Vergrößerung der Flächenausstattung erfolgt dabei überwiegend auf dem Wege der Zupacht. Im März 2010 waren 66 Prozent bzw. 177 100 Hektar der LF gepachtet.

Pachtpreise für Rebflächen am höchsten

Durchschnittlich wurde ein Pachtentgelt von 310 Euro je Hektar für die von familienfremden Personen gepachteten Flächen bezahlt, wobei regional deutliche Unterschiede festzustellen waren. Das ist gegenüber der Erhebung von 1979 ein Anstieg von 42 Prozent bzw. 91 Euro. Das durchschnittliche Pachtentgelt in Deutschland betrug 203 Euro. Ein wesentlicher Faktor, der den Pachtpreis bestimmt, ist die Nutzungsmöglichkeit der Fläche. Die höchsten Pachtpreise wurden für Rebflächen mit 841 Euro je Hektar gezahlt. Ackerland kostete durchschnittlich 256 Euro je Hektar und Dauergrünland 84 Euro je Hektar.

T 1

Ausgewählte Daten für das Verbandsgebiet des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd e. V. 1960–2010¹

Merkmal	Einheit	1960	1979	1999	2010
Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt	Anzahl	66 132	29 500	14 948	8 950
nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)					
unter 5 ha	Anzahl	45 111	15 577	6 783	2 558
5 – 10 ha	Anzahl	10 974	4 315	2 184	1 458
10 – 20 ha	Anzahl	8 418	4 846	2 146	1 811
20 – 50 ha	Anzahl	1 503	4 329	2 262	1 508
50 – 100 ha	Anzahl	106	391	1 170	940
100 ha und mehr	Anzahl	20	42	403	675
Haupterwerbsbetriebe	Anzahl	.	15 207	6 136	4 047
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha	.	236 485	187 377	164 099
Nebenerwerbsbetriebe	Anzahl	.	14 187	7 795	3 753
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha	.	46 734	49 086	46 900
Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt²	ha	323 803	286 313	270 262	267 475
durchschnittliche Betriebsgröße	LF/ha	4,9	9,7	18,1	29,9
nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)					
unter 5 ha	ha	80 272	26 219	12 033	5 206
5 – 10 ha	ha	79 113	30 950	15 905	10 762
10 – 20 ha	ha	115 318	70 126	30 331	25 793
20 – 50 ha	ha	39 047	126 367	73 418	48 857
50 – 100 ha	ha	7 069	24 604	81 564	67 079
100 ha und mehr	ha	2 984	8 050	57 011	109 780
Dauergrünland²	ha	58 009	43 601	40 280	41 802
Rebfläche²	ha	35 772	45 718	48 867	49 539
Obstanlagen²	ha	.	5 375	4 829	3 727
Ackerland²	ha	266 631	190 540	175 600	171 950
darunter	ha	149 101	140 307	102 505	102 251
Getreide zur Körnergewinnung einschließlich Mais	ha	149 101	140 307	102 505	102 251
darunter					
Weizen	ha	54 960	54 398	41 683	56 210
Roggen einschließlich Wintermenggetreide ³	ha	28 883	20 990	8 017	5 065
Triticale	ha	.	.	2 879	3 267
Wintergerste	ha	5 636	13 320	6 355	6 769
Sommergerste	ha	35 861	39 146	36 210	20 906
Hafer	ha	20 054	8 475	2 349	1 473
Raps und Rübsen	ha	204	494	8 254	12 178
Kartoffeln	ha	36 644	8 825	8 589	6 474
Zuckerrüben	ha	16 598	20 151	21 308	16 571
Futterpflanzen	ha	30 459	11 572	8 585	13 191
darunter: Silomais	ha	2 568	5 972	4 030	5 359
Gepachtete LF	ha	.	133 533	175 245	177 093
Anteil an der LF insgesamt	%	.	46,6	64,8	66,2
Pachtentgelt	EUR/ha	.	219	280	310
Viehbestand nach ausgewählten Tierarten					
Rinder	Anzahl	207 313	142 819	71 360	54 066
darunter: Milchkühe	Anzahl	91 529	44 307	17 912	13 425
Schweine	Anzahl	241 419	194 954	92 822	64 285
darunter: Zuchtsauen	Anzahl	14 398	17 881	9 016	5 471
Schafe	Anzahl	19 351	32 413	46 510	30 659
Geflügel	Anzahl	.	.	975 237	917 267
darunter: Hühner	Anzahl	.	.	959 153	897 430

1 Vergleichbarkeit zwischen den Jahren aus methodischen Gründen und Änderungen im Gebietsstand eingeschränkt. – 2 Bodennutzungshaupterhebung. – 3 Jahr 1960 ohne Wintermenggetreide.

Hoher Anteil an Saisonbeschäftigten

Saisonaler
Arbeitskräfte-
bedarf im
Wein- und
Gemüsebau

In den Betrieben des Verbandsgebiets waren im Jahr 2010 rund 60 500 Personen beschäftigt. Ein Unterscheidungsmerkmal ist die Zuordnung zu den Familienarbeitskräften und den familienfremden Arbeitskräften. Der Anteil der Familienarbeitskräfte betrug knapp 27 Prozent. Diese 16 200 Personen arbeiteten definitionsgemäß nur in Betrieben der Rechtsform eines Einzelunternehmens. Neben den Familienarbeitskräften wurden noch ständig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte (6 500 Personen) sowie Saison- oder Aushilfskräfte (37 800 Personen) eingesetzt. Auf die Saisonarbeitskräfte entfiel mit 62 Prozent aller Arbeitskräfte der mit Abstand größte Anteilswert. Der Vergleichswert für Deutschland betrug 31 Prozent. Zurückzuführen ist die Bedeutung der Saisonarbeitskräfte auf den hohen saisonalen Arbeitskräftebedarf im Wein- und Gemüsebau. Aufgrund statistisch methodischer Änderungen ist ein Vergleich mit früheren Ergebnissen nicht möglich.

Wegen der großen Zahl an Saisonarbeitskräften ist eine Umrechnung auf Vollarbeitskräfteeinheiten (AKE) sinnvoll. Im Jahr 2010 entsprach die Arbeitsleistung aller Arbeitskräfte einem Wert von 22 000 AKE. Bezogen auf die Fläche errechnet sich ein Wert von 8,2 AKE je 100 Hektar. In Deutschland betrug der Vergleichswert 3,3 AKE.

Nur jeder sechste landwirtschaftliche Familienbetrieb verfügt über eine Hofnachfolgerin bzw. einen Hofnachfolger

Strukturwandel
wird sich durch
fehlende Hof-
nachfolge fort-
setzen

Ein Kriterium für die Einschätzung des zukünftigen Strukturwandels in der Landwirtschaft ist die Zahl junger Menschen, die bereit sind, einen landwirtschaftlichen Betrieb fortzuführen. Da es sich bei der Hof-

nachfolge um einen in die Zukunft gerichteten Aspekt handelt, wurden im Jahr 2010 nur die Betriebsinhaberinnen bzw. -inhaber von Familienbetrieben befragt, die zum Erhebungszeitpunkt 45 Jahre und älter waren. Über eine Hofnachfolgerin bzw. einen Hofnachfolger verfügte nur jeder sechste dieser Betriebe (17 Prozent). Es ist deshalb davon auszugehen, dass sich der landwirtschaftliche Strukturwandel in den nächsten Jahren fortsetzen wird. In den restlichen Betrieben war keine Hofnachfolgerin bzw. kein Hofnachfolger vorhanden oder die Hofnachfolge war noch ungeklärt.

Über die fachlichen Voraussetzungen zur Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes verfügten rund 65 Prozent der 1 050 Hofnachfolgerinnen bzw. -nachfolger. Sie schlossen bereits eine landwirtschaftliche Ausbildung ab bzw. werden eine entsprechende absolvieren. Die übrigen Hofnachfolger wiesen zumeist eine nicht landwirtschaftliche Ausbildung auf.

Mehr Rebflächen als Dauergrünland

Die große Bedeutung des Weinbaus im Verbandsgebiet zeigt sich auch in der Bodennutzung. Zwar entfielen im Jahr 2010 rund 64 Prozent der LF auf Ackerland, aber es folgte dann das Rebland mit fast 19 Prozent. Dauergrünland wies demgegenüber nur einen Anteilswert von 16 Prozent auf. Im Vergleich dazu betragen in Deutschland die Anteilswerte für Ackerland 71 und für Dauergrünland 28 Prozent. Rebflächen nahmen weniger als ein Prozent der LF ein. Im zeitlichen Vergleich nahm die Ackerfläche zwischen 1960 und 2010 um gut ein Drittel auf 172 000 Hektar ab. Die Dauergrünlandfläche verringerte sich um 28 Prozent auf 41 800 Hektar. Die Rebfläche konnte

Ackerland hat
größten Anteil

demgegenüber um 38 Prozent auf 49 500 Hektar zulegen.

Weizen dominiert im Getreideanbau

Getreide (102 300 Hektar) ist mit einem Anteil von 59 Prozent nach wie vor die wichtigste Kulturart auf dem Ackerland. Verändert hat sich jedoch die Bedeutung der einzelnen Getreidearten. Während 1960 Weizen (55 000 Hektar; 37 Prozent), Sommergerste (35 900 Hektar; 24 Prozent) sowie Roggen einschließlich Wintermenggetreide (28 900 Hektar; 19 Prozent) große Bedeutung im Getreidebau hatten, dominierte 2010 Weizen (56 200 Hektar) mit 55 Prozent der Getreidefläche den Getreideanbau. Eine größere Bedeutung wies noch Sommergerste (20 900 Hektar; 20 Prozent) auf. Wichtige Ackerbaukulturen waren darüber hinaus Zuckerrüben (16 600 Hektar) sowie Raps und Rübsen (12 200 Hektar), die auf knapp zehn bzw. sieben Prozent des Ackerlandes angebaut wurden. Der Kartoffelanbau hatte ebenfalls noch eine gewisse Bedeutung mit 6 500 Hektar. Im Jahr 1960 lag das Anbauareal mit 36 600 Hektar allerdings in der Größenordnung der Sommergerste.

Viehbestände deutlich verkleinert

Bedeutung der Viehhaltung sinkt

Der Viehhaltung kommt im Verbandsgebiet eine eher geringe Bedeutung zu. Insbesondere in den östlichen Teilen des Verbandsgebietes verfügen nur noch wenige Betriebe über Vieh; hier gaben die meisten Betriebe im Rahmen der Spezialisierung auf den Wein- und Gemüsebau die Viehhaltung auf. Im März 2010 hielten nur 2 000 bzw. 22 Prozent aller Betriebe Vieh. Der Viehbestand betrug auf Großvieheinheiten (GV) umgerechnet 58 700 GV. Der größte Teil entfiel auf Rinder (67 Prozent) gefolgt von Schweinen (zwölf Prozent) und Geflügel

(6,3 Prozent). Werden die Großvieheinheiten auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Viehhaltenden Betriebe bezogen, so zeigt sich, dass die Viehhaltung im Verbandsgebiet flächengebunden erfolgt. So wurden 2010 im Durchschnitt rund 56 GV auf 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche gehalten. Im Vergleich dazu betrug der Viehbestand in Deutschland 2010 knapp 13 Millionen GV. Vieh hielten 72 Prozent der Betriebe.

Der Rinderbestand nahm im Zeitraum zwischen 1960 und 2010 um 74 Prozent auf 54 100 Tiere ab. Damit wurden rund 54 Rinder je Betrieb gehalten. Aufgrund methodischer Änderungen ist die Nennung einer Vergleichszahl für 1960 nicht sinnvoll. Die wichtigste Kategorie im Rinderbestand sind nach wie vor die Milchkühe. Sie stellten rund ein Viertel des Gesamtbestandes. Ein Milchviehbetrieb melkte durchschnittlich rund 38 Milchkühe. Bundesweit hielt ein Betrieb 87 Rinder und 46 Milchkühe.

54 Rinder je Betrieb

Der Schweinebestand wurde im gleichen Zeitraum um 73 Prozent auf nur noch 64 300 Tiere reduziert, die in 400 Betrieben standen. Im Durchschnitt hielten die Betriebe 148 Schweine. Die arbeitsintensive Ferkelproduktion betrieben nur 100 bzw. ein Viertel der Schweinehalter. Sie verfügten im Durchschnitt über 50 Zuchtsauen. Bundesweit waren die durchschnittlichen Bestände mit 459 Schweinen und 114 Zuchtsauen deutlich größer.

Fast die Hälfte der Rebfläche Deutschlands im Verbandsgebiet

Die bestockte Rebfläche betrug im Jahr 2013 rund 49 600 Hektar. Damit liegt fast die Hälfte der bestockten Rebfläche Deutschlands im Verbandsgebiet. Im langfristigen

Riesling ist wichtigste Rebsorte

Vergleich wurde die bestockte Rebfläche – vor allem in den achtziger Jahren – ausgeweitet. Daneben veränderte sich auch das Rebsortenspektrum stark. Aktuell beträgt der Rotweinanteil rund 34 Prozent; 1979 erreichte er erst 6,6 Prozent. Die Winzerinnen und Winzer reagierten damit auf Wünsche der Verbraucherinnen und Verbraucher nach Rotwein und international bekannten Rebsorten. Die wichtigste Rebsorte ist heute der Riesling (10 100 Hektar), auf den rund ein Fünftel der Rebfläche entfällt. Es folgt dann bereits der Dornfelder mit 6 600 Hektar bzw. 13 Prozent. Müller-Thurgau, der 1979 noch mit knapp 11 800 Hektar rund ein Viertel der gesamten Rebfläche einnahm, erreichte 2013 nur noch 6 200 Hektar bzw. zwölf Prozent. Weitere wichtige Rebsorten sind noch Portugieser (3 200 Hektar), Spätburgunder (3 100 Hektar), Grüner Silvaner (3 000 Hektar) und Ruländer (2 600 Hektar).

Bedeutender Gemüsestandort

17 Prozent der deutschen Gemüseanbaufläche liegen im Verbandsgebiet

Deutschlandweit bauten im Jahr 2012 knapp 7 000 Betriebe auf einer Freilandfläche von rund 114 600 Hektar Gemüse an. Fast 17 Prozent der Fläche (19 200 Hektar) lag im Gebiet des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd e.V. Da die Gemüseanbaufläche in Rheinland-Pfalz mit 19 400 Hektar nur unwesentlich größer war, konzentriert sich der Gemüseanbau auf das Verbandsgebiet. Über eine größere Gemüseanbaufläche im Freiland verfügte nur noch Nordrhein-Westfalen (21 300 Hektar). Der Gemüseanbau erfolgte durch 446 Betriebe, die durchschnittlich auf 43 Hektar Gemüse im Freiland anbauten. Einen größeren Durchschnittswert gab es in keinem anderen Bundesland. Der Gemüseanbau wurde in den zurückliegenden Jahren

immer stärker ausgeweitet. Im Jahr 1992 erreichte die Anbaufläche für Gemüse erst 8 600 Hektar.

Der Gemüsebau hat seinen Schwerpunkt in der Region um die Stadt Ludwigshafen. Die in der Stadt Ludwigshafen und dem Rhein-Pfalz-Kreis ansässigen Betriebe bewirtschafteten rund 63 Prozent der Gemüsefläche. Die Voraussetzungen für die Etablierung des Gemüsebaus in dieser Region sind das milde Klima, die leichten humosen Böden sowie die Beregnungsmöglichkeiten.

Die Gemüsebetriebe spezialisierten sich auf wenige Arten. Sieben Gemüsearten kamen im Verbandsgebiet auf ein Anbauareal von jeweils über eintausend Hektar. Der größte Anteil an der Anbaufläche entfiel mit fast 15 Prozent auf Radieschen. Sie wuchsen auf über 2 800 Hektar. Mit dieser Fläche lagen fast vier Fünftel der deutschen Radieschenfläche im Verbandsgebiet. Es folgten Möhren und Karotten (neun Prozent der Anbaufläche), Bundzwiebeln (8,2 Prozent), Speisezwiebeln (sieben Prozent), Blumenkohl (6,7 Prozent), Spargel (6,4 Prozent) und Feldsalat (5,7 Prozent). In Deutschland war Spargel mit 21 Prozent die wichtigste Gemüseart, gefolgt von Möhren und Karotten (8,9 Prozent) sowie Speisezwiebeln (8,3 Prozent).

Radieschen mit größter Anbaufläche

Wichtiger Standort für Sauerkirschen

Vor allem in der Region um die Stadt Mainz ist der Obstbau für viele Betriebe ein wichtiger Produktionszweig. Im Jahr 2012 wurde im Verbandsgebiet eine Baumobstfläche von rund 2 700 Hektar registriert. Dies waren fast sechs Prozent der in Deutschland zum gleichen Zeitpunkt ermittelten Baumobstfläche von 45 600

Äpfel auf einem Drittel der Anbaufläche

Hektar. Rund zwei Drittel der Baumobstfläche im Gebiet des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd e.V. entfielen auf den Landkreis Mainz-Bingen und die Stadt Mainz. Der Baumobstanbau weist im Vergleich zu Deutschland einige Besonderheiten auf. Auf 490 Hektar wurden Sauerkirschen erzeugt; das war ein Fünftel der deutschen Sauerkirschenfläche. Im Verbandsgebiet kamen sie auf einen Anteilswert von 18 Prozent (in Deutschland: fünf Prozent). Die wichtigste Baumobstart waren Äpfel (925 Hektar) mit einem Anteilswert

von 34 Prozent. In Deutschland lag der Vergleichswert bei fast 70 Prozent. Der Anbau von Pflaumen und Zwetschen kam auf 24 Prozent, ein Wert, der fast dreimal so hoch war wie in Deutschland. Süßkirschen wurden auf 316 Hektar angebaut (zwölf Prozent).

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie“.